

Leser.innen Briefe zum Artikel „Vorsicht Falle - Faktencheck Gemeinwohl-Ökonomie“ in „Die Unternehmerin“ vom Dezember 2013

S.g. Redaktionsteam,

Ihre polemische, schlecht recherchierte und für mich als Unternehmerin demotivierende Berichterstattung über Gemeinwohlökonomie nehme ich zum Anlass, um die Unternehmerin abzubestellen.

Ich erwarte mir von einem Magazin meiner Interessensvertretung, dass - wie der Begriff schon sagt - auch meine Interessen unterstützt werden und die gehen in Richtung Gemeinwohlökonomie. Und damit bin ich nicht die einzige. Ihr Artikel wird in diversen Foren und social media empört diskutiert. Wir können nur hoffen, dass Sie wenigstens der Imageverlust, der daraus für die WKO entsteht, wachrüttelt, wenn Ihnen schon die Interessen einer nicht irrelevanten Gruppe an Unternehmerinnen egal zu sein scheinen.

Gerne nehme ich Ihr Magazin wieder entgegen, wenn es auch meine Interessen und Werte berücksichtigt. Dazu bin ich als Schreibende auch gern bereit mitzuwirken, in der Hoffnung, dass Ihnen bis jetzt nur der Zugang zur neuen Wirtschaftswelt gefehlt hat.

Mit besten Grüßen

Christa Langheiter

Sehr geehrte Damen!

Ich habe in der aktuellen Ausgabe der Unternehmerin einen Artikel zur Gemeinwohlökonomie gelesen.

Der Duktus, den Frau Weinbergmair an den Tag legt, ist unendlich tendenziös und alles andere als ein "Faktencheck".

Fast jeder Absatz endet mit einer bewertenden Äußerung, die den Leserinnen das selbständige Denken abnehmen soll, um das vorgefertigte Urteil zu übernehmen. All dies mündet in einem Schlusssatz, der sich als "Fazit" bezeichnet, so dass man - wenn man sich schon keine Argumente merkt - wenigstens ein Urteil mitnimmt. Ein negatives natürlich. Das Foto, der Titel, der Schlusssatz, und die Art der Ankündigung im Editorial, alles ist ein kampagnenartig komponierter Versuch der Diskreditierung der Gemeinwohlökonomie und kein Faktencheck.

Schade, denn ganz im Gegenteil zu dem was Sie schreiben, ist die Gemeinwohl-Ökonomie kein fertiges diktatorisches Konzept, sondern ein Versuch, gemeinsam eine neue Art des Wirtschaftens zu entwickeln. An diesem könnte und sollte sich die Wirtschaftskammer aktiv beteiligen.

Ich bin Unternehmerin, ich unterstütze und entwickle die Gemeinwohlökonomie mit. Und zwar gemeinsam mit einer ganzen Menge an weiteren UnternehmerInnen. Anstatt die UnternehmerInnen laut gesetzlichem Auftrag zu vertreten, setzen Sie uns einen Artikel vor, der sowohl inhaltlich, als auch in den Gegenargumenten nicht stimmt und als reine Angstmache aufzufassen ist. Angst vor etwas mit dem sich Sie anscheinend nicht einmal ernsthaft auseinander gesetzt zu haben scheinen?

Könnte ich austreten, ich würde es tun!

Sylvia Klimesch

PS: Bitte leiten Sie meinen Brief an die Autorin weiter, ich würde nämlich gerne erfahren, was sie wirklich zu diesem Thema denkt.

Pension Klimesch
M.Guggenbichlerstr. 13
5310 Mondsee

0043 676 715 60 61

klimesch@pension-am-mondsee.at
www.pension-am-mondsee.at

Sehr geehrtes Redaktionsteam,

mit großem Befremden habe ich Ihren Artikel über die Gemeinwohlökonomie gelesen und muss sagen, dass mir selten ein schlechter recherchierter Artikel untergekommen ist. Dass diese Ansammlung an unreflektierten persönlichen Meinungen dann aber noch als "Fakten" hingestellt werden, entbehrt jeglicher Seriosität. Eine Wertediskussion darüber, wem und auf welche Weise Wirtschaft dienen soll, ist längst überfällig und die Gemeinwohlökonomie bietet für diese Diskussion geeignete Ansatzpunkte. Das alles mit einem unbeschreiblich oberflächlichen sogenannten "Faktencheck" vom Tisch zu wischen, der so tut als hätte er alle Antworten und diese dann auch noch als Fakten darstellt, finde ich hochgradig peinlich.

Ich finde es überdies bedauerlich, dass Ihr Magazin als eines der Sprachrohre der WKO und Interessensvertretung der Unternehmen die Chance zum Führen dieser Wertediskussion nicht nur ungenützt lässt, sondern ihr durch plumpe Polemik sogar entgegenwirkt.

Mit freundlichen Grüßen#

Ira Mollay

Sehr geehrte Damen und Herren!

Sehr geehrter Herr Leitl! Sehr geehrter Herr Schneider!

Mit grossem Befremden habe ich den Beitrag von Frau Weinbergmair zur Gemeinwohlökonomie in der Unternehmerin gelesen, der gar nicht der, mir gewohnten Qualität und Art von Beiträgen aus der Unternehmerin entspricht, wie ich sie kennen und schätze.

Den „Faktencheck“ zu lesen erinnert mich an die Tiefschläge, die mir sonst aus der Wahlkampfpolemik populistischer Parteien wohlbekannt sind.

Abwertung, Überzeichnung, Radikalisierung, Polemisationen, Vorurteile und jede Menge Interpretationen die als Fakten und Wahrheiten hingestellt werden.

Und das scheint die Zielrichtung des Beitrags von Frau Weinbergmair zu sein. Hier geht es nicht um Fakten und die Auswirkungen auf UnternehmerInnen sondern um die Diskreditierung einer

„gesellschaftlichen Utopie“ wie Frau Weinbergmaier es bezeichnet, die zumindest ihr Unbehagen und Angst macht!

Dem Gegner, der Gegnerin zu Schaden, einen Vertrauensverlust herbeizuführen ist ein gängiges Mittel in weiten der Teilen der Politik und der Wirtschaft und das versucht der Text.

Frau Weinbergmaier vergisst allerdings, dass das Interesse an der Gemeinwohlökonomie aus dem Vertrauensverlust dem bestehendem Wirtschaftssystem gegenüber genährt wird. Das Gewinn- und Machtstreben Innovation und Entwicklung in eine Richtung lenkt, die immer mehr als Sackgasse und Irrweg angesehen und wahrgenommen wird.

Hier Öl ins Feuer zu giessen führt zur Verschärfung und Radikalisierung eines Kampfes, den jene führen die verlieren oder zu verlieren glauben.

Die Koexistenz von Kooperation, Konkurrenz und Wettbewerb ist allgegenwärtig und normal. Die Gemeinwohl-Bewegung stellt vielleicht die Kooperation auf eine Stufe höher als die Konkurrenz und dem was wir als „freien Wettbewerb“ kenne, aber das mit guter verfassungsrechtlicher Basis.

Aber im wesentlichen ist für mich der Versuch erlebtes und herrschendes wirtschaftliches Ungleichgewicht veränderbar zu machen und Gewinn, Wachstum und Erfolg auch wirtschaftlich so zu definieren, das es den Menschen mitdenkt und ins Zentrum stellt und den Gewinn an Geld als Mittel zum Zweck sieht und nicht als den Zweck selbst!

Ein wesentliches Prinzip von Kooperation ist, das in den Vordergrund stellen des Nutzens für die KooperationspartnerInnen. Der Nutzen von Kooperation ist messbar, erlebbar und bekannt. Dabei sind Beziehungswerte wesentliche Erfolgsfaktoren und die Logik dahinter ist eine Win-Win-Dynamik und nicht eine die den höchsten Gewinn aus dem höchsten Verlust der Anderen zieht!

Dass das zu Ängsten, unter andern vor Machtverlust in Wirtschaft und Politik führt, ist für mich gut nachvollziehbar!

Eben weil „menschliche“ Grundwerte wie Vertrauen, Ehrlichkeit, Wertschätzung, Gleichwertigkeit, usw in der Wirtschaft und Politik zuwenig Grundprinzipien des Handelns sind!

Dieser Beitrag, diese Geisteshaltung und die Art wie diese Diskussion geführt wird entspricht so ganz und gar nicht dem Geschmack unseres Unternehmens, dabei lieben wir starke und intensive Geschmacksrichtungen, nur wissen wir, wie achtsam man mit diesen umgehen muss!

Mit freundlichen Grüßen

Christian Heuegger-Zirm

Christian Heuegger-Zirm
cardamom
Agentur zur Förderung des guten Geschmacks

Büro - cardamom Zentrale:
Dr. Karl Renner Gasse 4
8160 Weiz

Wien-Standort:
Zirkusgasse 31
1020 Wien

T +43 0681 81588084
E c.heuegger-zirm@cardamom.at
W www.cardamom.at
FB www.facebook.com/cardamom

Sehr geehrte Damen der Redaktion der Zeitschrift „Unternehmerin“, sehr geehrte Frau Weinbergmair,

aufgrund eines schlecht recherchierten und sehr undifferenzierten Artikels im Stile eines bekannten Kleinformates über die Gemeinwohlökonomie sehe ich mich veranlasst, Ihnen dazu Rückmeldung zu geben.

Es ist mir ein Anliegen anzumerken, dass ich mir von themenspezifischen Artikeln in Ihrer Zeitschrift mehr als eine grob vereinfachte, unzutreffende und polarisierende Darstellung erwarte.

Dass sich beim Thema Gemeinwohlökonomie – ein alternatives Wirtschaftsmodell, die Geister scheiden, ist wie bei allem neuen, die Allgemeinheit betreffenden visionärem Gedankengut durchaus legitim. Ich ersuche jedoch um fundierte Rechercharbeit im Vorfeld und eine qualitativ annehmbare Auseinandersetzung mit der Thematik im Artikel selbst.

Ich finde es angesichts der globalen Situation von Mensch, Tier und Umwelt mehr als angebracht nach neuen, visionären, menschen- und naturfreundlichen Wegen in der Wirtschaft zu suchen!

Fazit: Da ich weiß, dass es inzwischen immer mehr Menschen und auch UnternehmerInnen gibt, die das ähnlich sehen wie ich, betrachte ich Ihren Artikel als gute „Negativ“-werbung, um auf das Thema Gemeinwohlökonomie aufmerksam machen. Somit erschließt sich für mich wieder der Sinn Ihres Artikels und ich danke Ihnen für Ihren Beitrag!

Mit dem Wunsch nach neuen, kraftvollen und dem Wohle aller dienenden Visionen in der neuen Wirtschaft grüße ich Sie herzlich!

Anne Tscharmann

Mae Terra – Seminare

Anne Tscharmann & Robert Pilak

Vorstadt 8a, A – 7022 Schattendorf

Tel: +43-(0)2686-3865

office@maeterra.at www.maeterra.at

Sehr geehrte Damen,

ein Magazin, das Unternehmerinnen in ihrer beruflichen Tätigkeit stärken will, muss zwangsläufig Zukunftsthemen aufgreifen. Denn jedes Unternehmen muss sich weiterentwickeln, so wie sich die Gesellschaft und die KundInnen weiterentwickeln – da ist es gut, über aktuelle Entwicklungen informiert zu sein.

Insofern hat es mich sehr gefreut zu lesen, dass Sie sich mit dem Zukunfts-Thema Gemeinwohlökonomie beschäftigen

http://media.wko.at/blog_id/Flashbook/FiW/unternehmerin_201304/#/14 .

Die polemische Art, in der Sie das getan haben, wirkt auf mich sehr abstoßend. Mag sein, dass Ihre Redaktion die Gemeinwohlökonomie nicht goutiert und das ist Ihr gutes Recht,

aber das Recht Ihrer Leserinnen ist es, eine ausgewogene, auf Fakten und nicht auf Missinterpretationen und Polemik beruhende Berichterstattung zu erhalten.

Fazit: Wie bei allen Polemiken ist auch bei Polemik in der „Unternehmerin“ höchste Vorsicht geboten. Nichts was reißerisch formuliert ist, ist gut für Unternehmerinnen und ihren beruflichen Erfolg.

Freundliche Grüße
Sabine M. Fischer

Dr. Sabine M. Fischer
Geschäftsleitung

***** SYMFONY Consulting *****

Innovation Training Moderation

Women Talk Business®

Telefon: + 43 680 / 3200 105

A 1100 Wien, Hugo Meisl-Weg 11

<mailto:sabine.m.fischer@symfony.at>

Information und AGB: <http://www.symfony.at>

Kernaussagen www.womentalkbusiness.info/videos

Leserbrief

Zum Artikel „Vorsicht, Falle!“ von Veronika Weinbergmair in der Unternehmerin 04/13, Seite 14f.

Wir Vorarlberger Gemeinwohl-Unternehmer/innen sind betroffen über die einseitige Darstellung der Gemeinwohlökonomie in Ihrem Bericht. In dem Artikel werden unserer Ansicht nach unreflektiert Ängste aufgebaut, statt fundiert und sachlich über dieses Wirtschaftsmodell berichtet.

Wir Unternehmer/innen unterstützen die Gemeinwohl-Ökonomie, weil sie wertvolle Impulse für eine zukunftsorientierte und -fähige Unternehmensentwicklung bietet und einen sozioökologischen, nachhaltigen Wertewandel in der Gesellschaft bewirken kann.

Bilden Sie sich ein umfassendes Bild über uns gemeinwohlorientiert wirtschaftenden Unternehmen und kommen Sie mit uns ins Gespräch. Wir stehen Ihnen für Ihre Fragen sehr gerne auch persönlich zur Verfügung.

Auf www.gemeinwohl-oekonomie.org finden Sie neben allgemeinen Informationen zum Wirtschaftsmodell auch eine Rubrik „Kritische Diskussion“. Dort können Sie sich als kritische Unternehmer/in eine fundierte Meinung bilden.

Ing. Elisabeth Gruber, DI Alexander Haumer
Gruber+Haumer Landschaftsarchitektur. OG, 6706 Bürs Hauptstraße 4

Anna Schinnerl, Controlling
TECTUM GmbH, Spenglerei - Bauwerksabdichtung, 6845 Hohenems, Schwefelbadstraße 6

Mag. Julia Weger, Inhaberin
Kommunikationsagentur WEGweisER, 6866 Andelsbuch, Hof 135

Mag. Gebhard Moser, CMC

Beratung für Menschen im Unternehmen, 6800 Feldkirch, Reichsstraße 126

Reinhard Decker Unternehmensberatung-Coaching, 6835 Dafins, Unterberg 22

Markus Kalb Inhaber
Schlosserei Kalb GmbH, 6850 Dornbirn, Unterer Kirchweg 45

Wolfgang Angeloff
gartenbau angeloff gmbH, 6830 rankweil, rüggelen 3

Günter Lenz
Lenz Consulting, CH-9444 Diepoldsau, Werkstrasse 10

Dipl. Arch-FH, Bmst. Gerhard Müller
Müller Bau GmbH & Co KG, 6844 Altach, Badstraße 23

DI Siegfried Lerchbaumer
Energie & Bauökologie, Raumlufthygiene Technisches Büro für Physik und Bauökologie e.U.
6700 Bludenz, Brunnenfelderstraße 23,

Sehr geehrte Frau Mag^a. Veronika Weinbergmair,

Leserbrief „unternehmerin“ zum Faktencheck der Gemeinwohl-Ökonomie von Veronika Weinbergmair (http://media.wko.at/blog_id/Flashbook/FiW/unternehmerin_201304/#/14)

Der winterliche Faktencheck in der Dezemberausgabe der „unternehmerin“ erweckt bei mir den Eindruck, ihr Verhältnis zur Gemeinwohl-Ökonomie sei abgekühlt. Das finde ich schade. Vielleicht gelingt es mir mit diesem Schreiben einen Impuls zu geben, mit dem Sie die Bewegung und unsere Vorschläge vielleicht nicht nur auf den ersten, sondern auch auf den zweiten Blick sympathisch finden könnten.

Erstens ist es wichtig klarzustellen, dass es sich nicht um die Gemeinwohl-Ökonomie von Christian Felber handelt, sondern um die **Bewegung Gemeinwohl-Ökonomie** (1500 Menschen arbeiten weltweit ehrenamtlich mit, 5000 unterstützen die Bewegung).

Zweitens können Sie sich vorstellen, dass wir unsere Überlegungen, wie eine neue Wirtschaftsordnung zu einem „guten Leben“ beitragen kann, auf ein tragfähiges Fundament stellen wollen. Aus diesem Grund legen wir großen Wert darauf, dass es sich bei den Eckpunkten der Gemeinwohl-Ökonomie vorerst nur um Vorschläge handelt, die allerdings in einem sogenannten **Wirtschaftskonvent** demokratisch ausdiskutiert werden müssen. Auch Sie könnten als Mitglied dieses demokratisch legitimierten Konvents gewählt werden und dort in besonderem Maße die Anliegen von Frauen in der Wirtschaft einbringen. Im Namen der Gemeinwohl-Ökonomie Bewegung bitte ich Sie daher, zukünftig auf dieses demokratische Element aller Indikatoren der Gemeinwohl-Bilanz unbedingt hinzuweisen!

In Anlehnung an ihr gewähltes Bild zum Faktencheck kommt mir der Gedanke, dass Neues am Beginn oft verunsichern kann. Nur weil wir noch nicht wissen, was außerhalb des Zaunes auf uns wartet, darf es sich trotzdem um eine Utopie handeln. Wo würden Frauen heute in der Gesellschaft stehen, wenn sie damals nicht für die Utopie eines Frauenwahlrechts gekämpft hätten? Wie würde der Arbeitsmarkt heute aussehen, wenn Frauen damals nicht die Utopie eines Rechts auf universitäre Bildung gehabt hätten? Mit der Gemeinwohl-Ökonomie geht es heute um viel mehr, aber auch nicht um weniger, als dass Frauen für gleiche Arbeit gleich viel verdienen sollen wie Männer. Diese Utopie sollten Sie als Frau und Redakteurin in der „unternehmerin“ nicht verschweigen. Ich freue mich über Ihre Antwort und wünsche Ihnen schöne Weihnachtsfeiertage.

Freundliche Grüße aus der Steiermark,

Andreas Giselbrecht

(Student Angewandte Ethik in Graz, Gemeinwohl-Energiefeld Steiermark)

Mag. (FH) Andreas Giselbrecht

Mariagrünerstraße 33/6, 8043 Graz

E-Mail: andreas.giselbrecht@outlook.com